Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung — Fernruf 251 — Gegr. 1826 — **Kreisamtsblatt für den Kreis Calw**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteilmillimeter 15 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald — Freitag, 5. Juni 1942 — Nummer 129

Historisches Treffen an einem Ort in Finnland

Der Führer bei Marschall Mannerheim

Das Goldene Großkreuz vom Deutschen Adlerorden für den finnischen Freiheitshelden

Helsinki, 5. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht stattete gestern in Begleitung von Generalfeldmarschall Keitel dem Marschall von Finnland, Freiherrn Mannerheim, aus Anlaß seines 75. Geburtstages an einem Ort hinter der Front in Finnland einen Besuch ab, um dem finnischen Freiheitshelden die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Volkes und der deutschen Wehrmacht zu überbringen.

Bei dieser Gelegenheit traf der Führer auch mit dem finnischen Staatspräsidenten Ryti zusammen, der den Führer mit den Mitgliedern seiner Regierung, dem Präsidium des Reichstages und Vertretern der finnischen Arbeiterschaft bekannt machte. Marschall Freiherr Mannerheim stellte dem Führer die zu seinem Geburtstag anwesenden höheren Offiziere vor.

Als Zeichen der deutsch-finnischen Schicksalsgemeinschaft und engen Waffenbrüderschaft überreichte der Führer dem Marschall Finnlands das Goldene Großkreuz vom Deutschen Adlerorden. Im weiteren Verlauf des Besuches fand zwischen dem Führer und dem finnischen Staatspräsidenten, dem Marschall von Finnland und Generalfeldmarschall Keitel eine vom Geist der herzlichen Freundschaft zwischen den beiden Völkern getragene längere Aussprache statt.

Die Ansprache des Führers

In seiner Ansprache an Marschall Mannerheim brachte der Führer zum Ausdruck, wie sehr er sich glücklich schätze, dem Marschall Finnlands seine Gratulation persönlich überbringen zu können. Er spreche diese Glückwünsche aus namens des ganzen deutschen Volkes und im Namen aller deutschen Soldaten, die mit einer wirklichen Bewunderung auf ihre finnischen Kameraden und großen Feldherrn blickten.

Der Führer erinnerte an die historische Waffenbrüderschaft beider Völker. Zum zweitenmal in der Geschichte habe jetzt ein gemeinsamer Kampf gegen einen gemeinsamen Gegner das deutsche und das finnische Volk zusammengeführt. Schon der erste Waffengang im Jahre 1918 habe Bindungen geschaffen, die von Dauer waren. Der zweite Kampf werde diese Bindungen für alle Zeit stärken. Es sei leicht — so sagte der Führer — von Freundschaft zu reden, wenn man ein so tapferes Heer an seiner Seite wisse. Das ganze deutsche Volk denke in diesem Augenblick genau so, wie er hier spreche. Es bewundere das finnische Volk und den finnischen Feldherrn. Der Führer schloß seine Ansprache mit dem Dank an den Staatspräsidenten Ryti für die ihm und den übrigen deutschen Herren erwiesene Gastfreundschaft und mit dem Wunsch, daß der Marschall Finnlands noch viele Jahre seinem Volke, aber auch der gemeinsamen Sache erhalten bleiben möge.

Der Dank Mannerheims

Nachdem der Führer dem Marschall von Finnland seine Glückwünsche ausgesprochen und ihm das Goldene Großkreuz vom Deutschen Adlerorden überreicht hatte, antwortete Marschall Mannerheim mit folgenden Worten:

„Herr Reichskanzler und Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht!

Für die äußerst liebenswürdigen Glückwünsche bitte ich, meinen ehrerbietigsten Dank aussprechen zu dürfen. Diese Wünsche sind für mich und für die finnische Wehrmacht die

Fortsetzung auf Seite 2

Nur eine Viertelstunde auf französischem Boden

Der gescheiterte britische Landungsversuch in Nordfrankreich - Ein Küstenschutzboot entdeckte die Angreifer

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 5. Juni. Man sollte meinen, daß die so schmählich mißglückten englischen Unternehmungen gegen die nordfranzösische Küste auch in London noch nicht vergessen sind. Trotzdem machte, wie der gestrige Wehrmachtsbericht meldete, eine britische Abteilung erneut einen Landungsversuch. Das Ergebnis dieser Aktion, die, wie aus Gefangenenaussagen hervorging, von langer Hand vorbereitet war, ist für die englische Kriegführung nicht rühmlicher als die vorhergegangenen. Die von den Sowjets so dringend geforderte „Entlastung" dauerte knapp eine Viertelstunde. In dieser Zeit kämpfte die deutsche Küstenwache die britische Abteilung nieder, so daß den Angreifern nur die Flucht übrig blieb.

Die ersten Einzelheiten über den mißglückten Handstreich der Briten gibt Kriegsberichter Jochen Scheurmann in nachstehender dramatischen Schilderung:

Im Schutz der Dunkelheit

rd. PK. Auch diesmal nützten die Tommies die Finsternis aus, um ungesehen möglichst dicht an die Küste heranzukommen. Sie hatten jedoch nicht mit der Wachsamkeit eines kleinen deutschen Schutzbootes gerechnet, das gerade in dem für die Landung vorgesehenen Abschnitt patroullierte und sofort das Feuer auf die schemenhaften Schatten der englischen Schiffe eröffnete. Fast gleichzeitig hatten auch zwei Infanteriestreifen die Briten entdeckt. Glitzernd stieg eine Leuchtkugel hoch und erhellte für Sekunden die Umgebung. Massiertes Feuer aus allen Infanteriewaffen der nächstgelegenen Stützpunkte schlug den Angreifern entgegen. Leuchtspurgeschosse flogen zischend gegen die Boote.

Jetzt hatten die Engländer die Abwehr erkannt. Krachend dröhnten die Abschüsse von ihren Schiffen herüber. Maschinenpistolen hämmerten gegen die deutschen Stellungen auf den Dünen. Schon sprangen Tommies von den Booten und versuchten, durch die Flut an Land zu waten. Inzwischen aber waren längst unsere etwas weiter zurückliegenden Kompanien und Bataillone alarmiert worden. Noch während sie heranmarschierten und zum Gegenstoß ansetzen wollten, war der Spuk auch schon vorüber.

Das heftige MG.- und Gewehrfeuer der beiden Infanteriestreifen, die ununterbrochen sowohl die feindlichen Schiffe wie auch die an Land kommenden dunklen Gestalten beschossen, hatte die Angreifer anscheinend doch überrascht. Kraftlos versackte der Angriffswille der Briten schon in der ersten Düne. Es war ihnen gerade noch gelungen, einen leichten Granatwerfer in Stellung zu bringen, als die deutsche Abwehr so stark wurde, daß ein schneller Rückzug das einzige war, was ihnen das nackte Leben retten konnte. Bevor deutsche Artillerie und die herbeieilenden Verstärkungen ernsthaft in den Kampf eingreifen konnten, zogen sich die gelandeten Abteilungen Hals über Kopf zurück. Ihre Flucht muß völlig kopflos und überstürzt vor sich gegangen sein. Als ein kleiner Stoßtrupp unter Führung eines Oberfeldwebels die Flüchtenden verfolgte, konnte er in einer kleinen Mulde noch einige Tommies stellen. Schnell waren sie überwältigt und festgenommen. In höchster Not warfen die zu ihren Schiffen fliehenden Mannschaften Nebelbomben. Trotzdem gelang es einem Infanteriegeschütz, Treffer anzubringen.

Um von der Landung abzulenken, hatten die Engländer Flugzeuge eingesetzt. Aber die deutsche Abwehr zersplitterte ihre Kräfte nicht. Nur die hier stationierte Flakbatterie wandte sich gegen die Hurricanes. Die Infanterie jedoch ließ keine Sekunde von den Landungstrupps ab, obwohl die angreifenden Jäger auch die deutschen Schützenlöcher, Gräben und Bunker mit Bordwaffen beharkten.

Eine Viertelstunde, nachdem der erste Schuß die Stille zerrissen hatte, war alles vorüber. Erst gegen Morgen, als der Tag heraufdämmerte, war genau festzustellen, wie überstürzt die Flucht der Briten vor sich gegangen war. Das Meer war inzwischen weit zurückgetreten. Hunderte von Metern lag der Strand offen da. Ueberall, wo der Feind versucht hatte, sich anzuschleichen, lagen neben den Spuren seiner Gummischuhe Waffen und Geräte: Gewehre, Sprengladungen, ein paar Handgranaten und Tornisterfunkgeräte.

Auf den Gewehren steckten noch Bajonette, die zurückgelassenen Maschinengewehre und Pistolen waren geladen. Durch das deutsche Feuer waren sie so überrascht worden, daß sie nicht mehr dazu kamen, auch nur einen Schuß aus dem Granatwerfer zu lösen. Unsere Soldaten fanden noch den Mündungsschoner auf dem Rohr stecken. Daneben lagen Behälter mit Munition, die nicht mehr geöffnet werden konnten. Nur mit einer kurzen Hose und einer Wolljacke bekleidet, so hatten die Engländer versucht, ihrem Bundesgenossen in Moskau Entlastung zu verschaffen. Wieder war es ein glatter Fehlschlag.

Glänzendes Sammelergebnis

Bei der 2. Haussammlung für das Rote Kreuz

Berlin, 4. Juni. Auch die am 17. Mai durchgeführte 2. Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hat gezeigt, daß sich die Heimat ihrer Pflicht der Front gegenüber bewußt ist. Die Sammlung hatte ein vorläufiges Ergebnis von 43 472 313,45 Mark. Das Ergebnis der gleichen Sammlung des Vorjahres betrug 34 081 827,05 Mark, so daß die Zunahme 9 390 486,40 Mark, das sind 27,55 Prozent, beträgt.

Dutch Harbour bombardiert

Große Erregung in ganz Nordamerika

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 5. Juni. Vier große japanische Bomber, die von einem Dutzend Jäger begleitet waren, haben zum erstenmal den nordamerikanischen Flotten- und Luftstützpunkt Dutch Harbour auf der Aleuten-Insel Unalaska mit Spreng- und Brandbomben belegt. Die Hafenanlagen, der Flugplatz, die Funkstation sowie andere militärische Anlagen sind dabei beschädigt worden. Der erste Angriff begann morgens 6 Uhr und dauerte etwa 15 Minuten. Sechs Stunden später erfolgte ein zweiter. In den USA. wurde daraufhin der Alarmzustand an der ganzen pazifischen Küste verschärft. Dutch Harbour, das in den letzten Jahren als Angriffsbasis gegen Japan ausgebaut wurde, gilt mit Recht als der Schlüssel zum Verteidigungssystem Alaskas. Kein Wunder, wenn die japanischen Angriffe in ganz Nordamerika große Aufregung hervorgerufen haben

SS-Obergruppenführer Heydrich gestorben

An den Folgen des auf ihn verübten Mordanschlages - Auch er fiel für Deutschland

Prag, 4. Juni. Der stellvertretende Reichsprotektor in Böhmen und Mähren und Chef der Sicherheitspolizei und des SD., SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich, ist am Donnerstagvormittag an den Folgen des auf ihn verübten Mordanschlages gestorben.

Der Tod dieses Mannes, der für die innere Sicherheit des Reiches Großes geleistet hat und vom Führer Aufgaben erhalten hatte, die den Einsatz seiner ganzen Person erforderten, ist ein schwerer Verlust. Im Kampfe für die Größe des Reiches ist Heydrich gefallen.

Reinhard Heydrich wurde am 7. März 1904 in Halle (Saale) geboren. Nach bestandenem Abiturientenexamen trat Heydrich Ostern 1922 als Seeoffiziersanwärter in die Reichsmarine ein. Nachdem er sich als Nachrichtenoffizier in der Admiralstabsleitung der Marinestation der Ostsee betätigt hatte, schied Heydrich als Oberleutnant zur See im Jahre 1931 aus dem Dienst in der Reichsmarine aus. Heydrich trat darauf in die SS ein und wurde in den Stab des Reichsführers SS nach München berufen, wo er am 29. Juli 1932 vom Reichsführer SS zum Chef des Sicherheitsdienstes RF. SS (SD.) ernannt wurde. Nach der nationalsozialistischen Revolution leitete Heydrich die bayerische politische Polizei und gleichzeitig ab April 1934 das Preußische geheime Staatspolizeiamt in Berlin. Er wurde dann im Jahre 1936 zum Chef der Sicherheitspolizei und des SD. ernannt.

SS-Obergruppenführer Heydrich, der Mitglied des Reichstags und Mitglied des Preußischen Staatsrats war, hat auch als Soldat in diesem Kriege gegen England und die Bolschewisten gekämpft. Er wurde als Jagdflieger zunächst in Norwegen, dann in Holland und Sowjetrußland eingesetzt und erhielt das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse und die Bronzenen und Silbernen Frontflugspangen.

Neue Erfolge unserer Jäger

Weitere acht britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 4. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, setzten die deutschen Jäger auch am Donnerstag im Kampf gegen die britische Luftwaffe ihre Erfolge fort. Ein starker Verband britischer Jäger, der in großer Höhe in den Raum von Cherbourg einzufliegen versuchte, wurde schon vor Erreichen der Küste von deutschen Focke-Wulff-Jägern gestellt und acht britische Flugzeuge abgeschossen.

Hansische Renaissance

Hansische Renaissance — das ist ein neuer Begriff, der in diesen Tagen neuen Inhalt und neues Leben gewinnt. Als Reichskommissar Lohse und die Männer, die ihn begleiteten, aus dem deutschen Nordosten nach dem Ostland aufbrachen, da folgten sie den traditionellen Spuren der hanseatischen Kaufleute. Und bald nachdem sie in Riga, dem Mittelpunkt ihres politischen und wirtschaftlichen Schaffens, ihre ersten aufbauenden Maßnahmen durchgeführt hatten, gründeten sie als sichtbares Zeichen ihres zukünftigen Wollens die „Große Gilde" und erneuerten damit den alten kaufmännischen Geist, der vor Jahrhunderten einmal Norden, Mitte und Nordosten Europas in stärkster Ausstrahlung beherrscht hatte.

Hanseatengeist aber bedeutet Tatengeist. Der Krieg, der heute um die Neuordnung des Kontinents geführt wird, verlangt gerade auf wirtschaftlichem Gebiet nüchterne Denker und wirklichkeitsnahe Kämpfer, denen die Vergangenheit nicht Schema, sondern stets lebendiges Erbe ist. Daher rangiert im Augenblick überall in den besetzten Ostgebieten vor allen anderen Problemen des Handels und des Verkehrs die Frage nach der schnellen und siegreichen Beendigung des Krieges: Der volle Sieg allein garantiert die restlose Vernichtung der bolschewistischen Nivellierungsmethoden in Verwaltung, Wirtschaft und persönlichem Eigenleben der befreiten Völker; allein der volle Sieg macht auch erst die Wege für eine wirtschaftliche Neugestaltung des baltischen Raumes frei!

Und nun die Praxis! Das sowjetische Regime, das in den früheren baltischen Staaten zum Glück nur ein Jahr dauerte, hat während dieser kurzen Zeit nicht eine völlige Kollektivierung alles wirtschaftlichen Lebens verwirklichen können. Weite Gebiete der gewerblichen Wirtschaft nicht weniger als der Landwirtschaft waren nach dem Einmarsch der deutschen Truppen noch in einem ausgesprochenen Uebergangsstadium. Diese Entwicklung machte sich die deutsche Führung sofort zunutze und führte, sobald und soweit es möglich war, bereits in einer sehr frühen Umgestaltungsperiode die verstaatlichten Trusts und das kollektivierte Eigentum in die individuelle Handhabe zurück.

Sichtbarer Ausdruck dieser ersten prinzipiellen Umkehr sind die Neuordnung des Handwerks und der Kleinindustrie, die Proklamation der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und die Rückführung der bereits entstandenen Kolchosen in die Eigenbewirtschaftung der einheimischen Bauern geworden. Auf der geraden Linie dieser systematischen Entwicklung liegt deutscherseits die volle Anerkennung der Privatinitiative und des Leistungsprinzips als entscheidender Faktoren einer Wirtschaft, die auf der einen Seite den Forderungen des gegenwärtigen Krieges gerecht wird und auf der anderen Seite der gesamteuropäischen Zukunft Rechnung trägt. Dieses Zukunftsprogramm heißt: Intensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung bei gleichzeitiger Neuausrichtung des gesamtwirtschaftlichen Lebens in den Generalbezirken des Reichskommissariats Ostland.

Während so in dem größten Teil des Ostlandes bereits eine planmäßige Erzeugungssteigerung in Angriff genommen wird und die baltische Wirtschaft allgemein dem europäischen Gesamtorganismus wieder dienstbar gemacht werden kann, ist die deutsche Verwaltung im Reichskommissariat Ukraine noch eifrig darum bemüht, überall erst einmal die notwendigsten Schritte zu tun, um die ungeheuren Schäden zu beseitigen, die dem empfindlichen Wirtschaftskörper durch die Bolschewisten und durch die Kriegseinflüsse zugefügt worden sind. 25 Jahre lang hat in den ukrainischen Gebieten und Rayons die Moskauer Regierung systematisch und brutal alle Zeichen einer eigenen Wirtschaftsinitiative beseitigt und den Menschen fast jede persönliche Freiheit des Handelns genommen. Ueberdies hat der Krieg in der Ukraine wirtschaftlich nicht unwesentliche Spuren hinterlassen, und auch heute noch sind die weiten Felder des Schwarzerdegebiets der militärisch entscheidende Glacis, von dem aus in diesen Tagen die kühnen Operationen um Charkow und Kertsch nachschubmäßig geführt worden sind.

Daß diese gravierenden Tatsachen dem wirtschaftlichen Gesicht des Reichskommissariats Ukraine zur Zeit ein schicksalhartes Gepräge geben, ist so klar wie unser Sieg in diesem großen Ringen. Und doch haben die verantwortlichen Männer, die mit Reichskommissar Koch zusammen den Wiederaufbau in den ukrainischen Städten und Landbezirken in Angriff genommen haben, durch die von Reichsminister Rosenberg erlassene Agrarordnung, durch die handwerkliche Neuordnung und die Gründung der Zentralnotenbank bereits sehr, sehr wesentliche Voraussetzungen für eine kommende Entwicklung geschaffen. Sie mußten freilich — anders als im Ostland — ganz von vorne anfangen, mußten und müssen erst erziehungsmäßig Bauern, Handwerker und Arbeiter wieder in die Lage versetzen, durch tatkräftige persönliche Mitarbeit die europafremden Spuren einer 25jährigen Kolchos- und Stachanow-Herrschaft allmählich

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 4. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront keine größeren Kampfhandlungen.

In Nordafrika verlor der Gegner bei örtlichen Gefechten 22 Panzer, 7 Geschütze sowie eine Anzahl von Gefangenen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe bombardierten Bahnanlagen und Truppenlager im Raum von Capuzzo.

Ein mit schwachen Kräften an der Kanalküste durchgeführter britischer Landungsversuch wurde durch die deutsche Küstenverteidigung abgewiesen. Einige Gefangene und Waffen blieben in unserer Hand. Bei Luftkämpfen im Kanalgebiet verlor der Gegner gestern 24 Flugzeuge.

Stärkere Kampffliegerverbände bombardierten in der Nacht zum 4. Juni den britischen Seestützpunkt Poole an der englischen Südküste.

Britische Flugzeuge belegten in der letzten Nacht das Gebiet um Bremen und die Stadt selbst vorwiegend mit Brandbomben. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

In der Zeit vom 21. Mai bis 2. Juni verlor die britische Luftwaffe 318 Flugzeuge, von denen 41 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 51 eigene Flugzeuge verloren.

Das Jagdgeschwader 52 meldete am 1. Juni seinen 2000. Luftsieg. Hauptmann Müncheberg errang am 2. Juni seinen 80., Oberleutnant Marseille am 3. Juni in Nordafrika seinen 70. bis 75. Luftsieg.

---

zu überwinden. Und sie mußten nüchtern und weitschauend zugleich die so ganz auf die Rüstung ausgerichtete Wirtschaft der Sowjetzeit erneut und planmäßig der Verbrauchsgüter- und Nahrungsveredelungsindustrie teilweise dienstbar machen — im Interesse der einheimischen Bevölkerung nicht weniger als im Interesse der kämpfenden Truppe.

Der weite Raum, den die Grenzen des neuen Reichskommissariats Ukraine umspannen, ist ein wirtschaftliches Kraftfeld von großzügigen Ausmaßen. Das darf man getrost sagen, ohne sogleich unerfüllbare Hoffnungen zu erwecken — aber wenn erst einmal die praktischen Voraussetzungen wirtschaftlicher und verwaltungsmäßiger Natur hundertprozentig in den rohstoffreichen Gebieten jenseits des Dnjestr geschaffen sind, dann wird es die große Aufgabe der deutschen Führung sein, die Schätze des ukrainischen Raumes an Kohle und Erzen zu heben und die Landwirtschaft mit allen Mitteln der modernen Agrarpraxis neu aufzubauen. Die Ukraine wird in ihrer neuen Gestalt die Rohstoffbasis für viele Industrien des Kontinents werden und in Zukunft eine der wesentlichen Kornkammern der europäischen Ernährung sein. Der hochentwickelte Westen liefert dafür die notwendigen industriellen Fertigprodukte an den Osten, so daß überall ein organischer Handelsaustausch stattfindet — ein organischer Handelsaustausch, der der Wirtschaft des neuen Europas allgemein seinen scharf charakterisierenden Stempel aufdrücken wird!

Briten verloren elf Flugzeuge

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 4. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Die gestrigen Kämpfe in der Marmarica nahmen einen für uns günstigen Verlauf. Es wurden 22 Panzer und sieben Geschütze erbeutet oder zerstört. Eine ziemlich große Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht. Die Luftstreitkräfte der Achsenmächte belegten Eisenbahnanlagen und Lager im Gebiet von Capuzzo mit Bomben und nahmen Kraftwagenkolonnen unter MG.-Feuer, die auch mit Splitterbomben belegt wurden. Heftige Angriffe richteten sich gegen Widerstandsnester. Fünf Curtiß wurden in Luftkämpfen abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht an ihren Stützpunkt zurückgekehrt. Ueber Pantelleria verlor ein britischer Verband, der von deutschen Jägern gestellt worden war, fünf Spitfire. Ein Nachtangriff auf Augusta verursachte keine Verluste. Die Bodenabwehr traf ein Flugzeug, das brennend bei Santa Croce abstürzte."

Der deutsche Angriff auf Poole

Heftige Explosionen und große Brände

Berlin, 4. Juni. Zu dem gemeldeten Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen die Stadt Poole teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: Trotz heftigen Abwehrfeuers der von zahlreichen Scheinwerfern unterstützten britischen Flakbatterien drangen die deutschen Kampfflugzeuge bis über das Stadt- und Hafengebiet von Poole vor. Bomben schweren Kalibers riefen besonders im Südteil der Stadt heftige Explosionen hervor. Die Besatzungen der deutschen Kampfflugzeuge beobachteten, daß sich im Laufe des Angriffes, der in mehreren Wellen erfolgte, größere Brände im inneren Stadtgebiet und am Bahnhof von Poole entwickelten.

Poole ist eine Stadt von 57 000 Einwohnern und besitzt einen ausgebauten Hafen, der von Schiffen mittlerer Größe angelaufen wird. Infolge seiner günstigen Lage an der englischen Südküste dient dieser Hafen unter Benutzung von Leichtern zur Löschung größerer Handelsschiffe und als Entlastungs- und Ausweichlandeplatz für Southampton. Der Hafen dient jetzt leichten Sicherungsstreitkräften der britischen Kriegsmarine als Operationsbasis.

Ritterkreuz für einen Oberfeldwebel

dnb. Berlin, 4. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Xaver März, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Der Führer beglückwünscht den Marschall von Finnland

Fortsetzung von Seite 1

größte Ehrung, die mein Herz und meine Gedanken voll zu schätzen wissen. Ich danke ebenfalls herzlich für die schöne Ehrengabe, die mir persönlich zugedacht ist. Diese Gabe wird mir ein dauerndes Andenken sein an den heutigen harten Kampf für die höchsten Güter der geistigen und materiellen Kultur, einen Kampf, den wir an der Seite der ruhmreichen und mächtigen deutschen Wehrmacht führen dürfen.

Die Bedeutung und der Wert der mir zuteil gewordenen Ehre wird durch Ihre Anwesenheit, Herr Reichskanzler, heute hier in unserem Kreise aufs höchste hervorgehoben. Daß der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht selbst diese Glückwünsche und Gabe überbringen wollte, macht mir und uns allen nicht nur die größte Freude, sondern es ist eine Ehre, die von uns tief empfunden wird. Besonders hoch schätze ich, daß Sie, Herr Reichskanzler, die Möglichkeit fanden, diese Reise auszuführen gerade in den Tagen, wo die wuchtigen und glänzenden Schläge deutscher Führung, deutscher Männerherzen und deutscher Waffen uns die Hoffnung einer weittragenden Entscheidung näher bringen.

So will ich den Ausdruck meiner ehrerbietigen Dankbarkeit mit dem Wunsch abschließen, es möge im Laufe dieses Jahres den guten Waffen der gerechten Sache vergönnt sein, den Pestherd der bolschewistischen Barbarei unschädlich zu machen. Mögen die waffenbrüderlich vereinten Kämpfer ihren Völkern den Frieden und ganz Europa die Rettung aus einer Gefahr bringen, die mehr als zwei Jahrzehnte wie ein Alpdruck an den östlichen Grenzen drohte.

Der Führer kam überraschend

Zur Fahrt des Führers nach Finnland erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Der Besuch kam für die finnische Oeffentlichkeit völlig überraschend. Nur Staatspräsident Ryti und Marschall Mannerheim waren am Vorabend von dem bevorstehenden Ereignis unterrichtet worden. Der Führer landete um 11.20 Uhr vormittags auf einem Flugplatz hinter der finnischen Front.

In seiner Begleitung befanden sich Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich, der finnische General beim Oberkommando der deutschen Wehrmacht, Generalleutnant Talvela, der Chefadjutant der Wehrmacht beim Führer, Generalmajor Schmundt, und Gesandter Hewel vom Auswärtigen Amt. Auf dem Flugplatz wurde der Führer vom finnischen Staatspräsidenten Ryti empfangen.

Von hier begab sich der Führer im Kraftwagen zum Ort des Zusammentreffens. Staatspräsident Ryti hatte bereits vorher, ehe der Besuch des Führers angekündigt war, zu einer Geburtstagsveranstaltung für Marschall Mannerheim geladen, so daß sich zahlreiche hohe Persönlichkeiten Finnlands aus Politik und Wehrmacht sowie die Spitzen der deutschen Wehrmacht in Finnland zur Gratulation eingefunden hatten, ohne vom Kommen des Führers Kenntnis zu haben. So waren u. a. von der deutschen Wehrmacht in Finnland anwesend Generaloberst Stumpff, General der Gebirgstruppen Dietl sowie zahlreiche andere deutsche Offiziere. An der Spitze der Abordnung des Offizierskorps der finnischen Wehrmacht stand der Chef des Generalstabes, General der Infanterie Heinrichs. Von finnischen politischen Persönlichkeiten waren u. a. anwesend Ministerpräsident Rangell, die Minister Tanner, Witting, General von Walden, Koivisto, Annala und Horelli.

Mittags war der Führer Gast auf einem vom finnischen Staatspräsidenten Ryti zu Ehren des Marschalls von Finnland gegebenen Frühstück, an dem auch die übrigen, aus Anlaß des Geburtstages anwesenden hohen deutschen und finnischen Persönlichkeiten teilnahmen. Vor dem Essen stattete der Führer dem finnischen Staatspräsidenten in dessen Quartier einen kurzen Besuch ab. Nach Abschluß der Besprechungen startete der Führer um 17.15 Uhr zum Rückflug.

Ein Telegramm Görings

Reichsmarschall Göring übermittelte Generalfeldmarschall Mannerheim anläßlich seines 75. Geburtstages telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche. Er gedachte dabei ganz besonders der in dem gemeinsamen Schicksalskampf stets bewährten unerschöpflichen Tatkraft des Feldmarschalls. Darüber hinaus überbrachte General von Seidel als Beauftragter des Reichsmarschalls die Grüße der deutschen Luftwaffe und ein Geschenk des Reichsmarschalls.

Auch der Duce gratuliert

Auch der Duce hat Marschall Mannerheim aus Anlaß seines 75. Geburtstages ein Telegramm übermittelt, in dem er dem General die aufrichtigsten Glückwünsche der Regierung und der Wehrmacht des faschistischen Italien ausspricht. Gleichzeitig gibt der Duce in diesem Telegramm Kenntnis von der Verleihung des Großkreuzes des Militärordens von Savoyen durch den König und Kaiser.

Finnland ehrt Mannerheim

Feldmarschall Freiherr Mannerheim wurde zu seinem 75. Geburtstag von der finnischen Regierung zum Marschall von Finnland ernannt. Außerdem wurde der Geburtstag des Marschalls zum Tag der finnischen Wehrmacht bestimmt.

Geleitzüge - ideale Ziele für die Deutschen

Vielsagendes britisches Eingeständnis - „Schiffsverluste in der Arktis besonders hoch"

Genf, 4. Juni. Die „Times" muß in einem Artikel über die alliierten Kriegslieferungen für die Sowjets eingestehen: Der gewaltige Umfang der dem Feinde zur Verfügung stehenden Luftstreitkräfte ist eine große Gefahr für den von den Verbündeten unterhaltenen Schiffsverkehr mit der Sowjetunion. Die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe wirkt sich auf den nördlichen Seeweg immer spürbarer aus.

Leider gibt es aber, so fährt die „Times" fort, für die Engländer und Amerikaner keinen anderen so kurzen Seeweg wie den durch die Arktis, auf dem man die Sowjets versorgen könnte. In der gegenwärtigen Jahreszeit sind die Transporte besonders großen Gefahren ausgesetzt, da es in der Arktis jetzt keine Nacht gibt und die alliierte Schiffahrt im Nördlichen Eismeer infolge der Eisberge auf eine ganz bestimmte Linie angewiesen ist. Die Geleitzüge sind deshalb geradezu ideales Ziel für die von norwegischen Flughäfen aus operierende deutsche Luftwaffe. Nur auf dem letzten Teil ihrer Reise kann die Sowjetluftwaffe den Geleitzügen einen begrenzten Schutz leisten, während die Schiffe auf der ganzen übrigen Strecke auf ihre eigene Bewaffnung und die begleitenden Kriegsschiffe angewiesen sind.

Die „Times" schließt resigniert: Unter solchen Umständen ist es unvermeidlich, daß die Schiffsverluste auf der Hin- und Rückfahrt von Geleitzügen in der Arktis besonders hoch sind. Der alliierte Schiffsverkehr ist hier in der letzten Zeit Angriffen ausgesetzt, wie man sie bisher auf keiner anderen Seeroute der Alliierten erlebt hat.

So sieht es also in Wirklichkeit um den „durchgekämpften" Geleitzug aus, von dem die britische Admiralität am 2. Juni phantasierte. Eigentlich müßte ja nun der englischen Oeffentlichkeit ein Licht aufgehen. Aber es sind ja „nur" über 120 000 BRT., die Churchill wieder einmal in der Schublade seines Schreibtisches verschwinden ließ.

Gewaltige Verluste an Piloten

Vom Sohn Beaverbrooks bestätigt

Lissabon, 5. Juni. Die außerordentlich schweren Verluste der britischen Luftwaffe, die Churchill mit allen Mitteln zu verheimlichen sucht, wurden jetzt von dem Sohn Lord Beaverbrooks offiziell bestätigt, der der britischen Luftwaffe als Gruppenkommandeur angehört. In einer Rede, die der britische Flieger in Birmingham vor den Angehörigen der zivilen Luftverteidigung hielt, erklärte er, daß die Verluste unter den britischen Piloten gewaltig seien und daß er persönlich bereits die meisten seiner Kriegskameraden durch Abschuß über dem Kanal oder dem Kontinent verloren hätte.

Für Leningrad bestimmte Frachter versenkt

38 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen - Ein Regiment nimmt 10 Ortschaften

Berlin, 4. Juni. Wie das OKW. mitteilt, griffen deutsche Kampfflugzeuge wiederholt Schiffe auf dem Ladogasee, die mit Fracht für die Versorgung Leningrads bestimmt waren, mit nachhaltiger Wirkung an. Insgesamt wurden sieben dieser sowjetischen Frachter versenkt.

Während im nördlichen Abschnitt der Ostfront Kampf- und Sturzkampfflugzeuge feindliche Feldstellungen und Truppenansammlungen im Wolchow-Abschnitt und südostwärts des Ilmensees wirkungsvoll bombardierten, schossen zum Begleitschutz eingesetzte Jäger elf feindliche Flugzeuge ab. Die deutsche Luftüberlegenheit erwies sich gestern auch dadurch, daß an der gesamten Ostfront 38 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen wurden. Bei der Bekämpfung von Eisenbahnzügen in diesem Abschnitt entstanden in Ausladebahnhöfen und Materiallagern schwere Störungen.

Im mittleren Abschnitt erzielten die deutschen Angriffsunternehmungen weitere Fortschritte. Die deutschen Truppen nahmen dabei ausgedehnte Kampfgebiete mit mehreren Ortschaften in Besitz. Bei Säuberung der gewonnenen Gebiete wurden zahlreiche Versprengte als Gefangene eingebracht. Im Zuge dieser Angriffe wurden von einem einzigen deutschen Infanterieregiment zehn Ortschaften eingenommen.

Im Donezgebiet drangen Gebirgsjäger überraschend in die feindlichen Stellungen ein und entrissen dem Feind eine befestigte Höhenstellung sowie eine Ortschaft.

Dutch Harbour auf den Aleuten

Durch den japanischen Luftangriff auf Dutch Harbour, den Luft- und Flottenstützpunkt auf der Aleuten-Insel Unalaska, sind die auf ihre Unangreifbarkeit so stolzen Amerikaner erneut um eine Illusion ärmer geworden. Zu den Aleuten, die seit dem Jahre 1867 zum Hoheitsgebiet der USA. gehören, zählen etwa 150 größere Inseln, die 1741 von Bering entdeckt wurden. Die rund 2500 Eingeborenen dieses 37 840 Quadratkilometer umfassenden Archipels sind Eskimos. Der Südrand des Beringmeeres, der durch die fast 2500 Kilometer lange Inselgruppe gebildet wird und steil in den sogenannten Aleutengraben des Stillen Ozeans mit Tiefen bis über 7000 Meter abfällt, ist ein rauhes, nebel- und niederschlagreiches Gebiet. Fast immer brausen Stürme um die grauen und vegetationslosen Klippen, über denen das feurige Rot zahlreicher, noch heute tätiger Vulkane flammt. Der Sommer ist hier kurz und dauert nur von Juni bis Mitte August. Wer in diesen Breiten nicht berufsmäßig als Meteorologe, Kartograph, Seemann oder Händler zu tun hat, fühlt sich in der trostlosen Nebeleinsamkeit wie verloren. Strategische Ueberlegungen haben jedoch auch diese verlassene Inselwelt, die sich auf den Karten wie eine Kette von Alaska nach der Halbinsel Kamtschatka hinüberschwingt und dort in den Kurilen, die bis nach den japanischen Hauptinseln reichen, seine Fortsetzung findet, des Charakters einer weltentlegenen Einöde entkleidet. Mit der zunehmenden Spannung zwischen Japan und der USA. wurden die Aleuten zum Nordpfeiler des von Roosevelt geschmiedeten Einkreisungsringes, der heute noch von Dutch Harbour über Hawaii und die Samoa-Inseln bis nach Sydney (Australien) reicht. Wichtige Glieder sind aus ihm herausgebrochen worden, aber dieser äußere Rahmen steht noch. Er repräsentiert gleichsam die Pazifik-Front und es ist sehr bezeichnend für die japanische Aktivität, daß fast zur gleichen Zeit an den beiden äußersten Pfeilern dieser etwa 12 000 Meter umfassenden Front japanische Vorstöße erfolgten: Im Süden gegen Sydney und im Norden gegen Dutch Harbour. Wie verlautet, soll Dutch Harbour heute übrigens nicht mehr der einzige Stützpunkt auf der Aleutenkette sein. Auch von der Resurection-Bay und von den weiter östlich gelegenen Kodiak-Inseln wird behauptet, daß sich auf ihnen militärische Anlagen befinden. Ob und wie weit diese Angaben zutreffen, ist freilich unbekannt.

Schwere Strafen für Tauschhändler

Zuchthaus für Preiswucher mit Gemüse

Berlin, 4. Juni. In den letzten Tagen wurden verschiedene Sondergerichtsurteile gegen Kriegswirtschaftsverbrecher gefällt. So wurde vor dem Sondergericht Nürnberg der Brennholzhändler Ludwig Simmeth aus Zwickau, der gelegentlich einer Geschäftsreise Zigaretten und Zigarren, Schnaps und Schuhe gegen Lebensmittel bei der bäuerlichen Bevölkerung eintauschte, zu zwei Jahren Zuchthaus und 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Sabine Kellner aus Nappurg, die Simmeth bei diesem Tauschhandel mit Schweinefleisch, Speck, Butter, Eier und Geflügel freigebig bepackte, erhielt drei Monate Gefängnis.

Vor dem Sondergericht in Dresden wurde gegen die Gemüsegroßhändlerin Helena Damm, die an Kleinhändler Waren zu überhöhten Preisen abgab, auf vier Jahre Zuchthaus und 6300 Mark Geldstrafe erkannt; ferner wurde der Mehrerlös von 1200 Mark eingezogen und der Angeklagten die Ausübung des Gewerbes auf fünf Jahre verboten.

Zehntausend Chinesen umzingelt

Hauptquartier Tschiangkaischeks bombardiert

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 4. Juni. Den aus Tokio vorliegenden Meldungen zufolge machen die japanischen Operationen an den das Tschungkinggebiet in einen mächtigen Halbkreis umschließenden Fronten in den Provinzen Tschekiang, Kiangsi, Kwantung und Yünnan planmäßige Fortschritte. Die wichtigsten Kriegsschauplätze liegen im Augenblick bei der Stadt Tschutschou, der sich die Japaner bereits bis auf vier Kilometer genähert haben, und im Abschnitt westlich des Pojang-Sees zwischen Kiukiang und Nantschang. Im Gebiet von Kiangsi umzingelten japanische Truppen etwa 10 000 Mann starke Kräfte des Gegners, die fast völlig aufgerieben wurden. Gleichzeitig ist die Stadt Tsinhsien, der Sitz der Provinzialregierung, besetzt worden. Bei erfolgreichen Angriffen auf feindliche Truppenansammlungen und Transportzüge wurde auch das örtliche Hauptquartier Tschiangkaischeks in Schangjau bombardiert.

Der Großmufti Eminel Husseini und Ministerpräsident Raschid Ali el Callani haben verschiedene Arbeitsdienstlager in der Nähe Berlins besichtigt und Reichsarbeitsführer Hierl einen Besuch abgestattet.

Auf Oesel wurde auf dem Friedhof in Arensburg ein neues Massengrab von Opfern des bolschewistischen Terrors gefunden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Liebe Hausfrau, brauchst du wirklich alles?

Altstoffe sind Rohstoffe und ohne Rohstoffe keine Wirtschaft. Die Hausfrau weiß schon: nicht nur Altspinnstoffe soll sie der Wiederverwertung in der Textilwirtschaft zur Verfügung stellen, auch alte, nicht mehr getragene Kleider, Mäntel, Anzüge für Mann und Frau sind begehrte Dinge. „Aber", sagt die Hausfrau, „meine alten Sachen kann ich selbst nicht entbehren; sie dienen mir noch als Flicken, als Staub- und Wischtücher, aus den alten Kleidern, die ich nicht flicke, mache ich Kleidungsstücke für die wilden Jungen und die Mädchen im Hause. Nein, nein, meine Altspinnstoffe kann ich nicht entbehren."

Schön, liebe Hausfrau, noch Brauchbares wird von dir auch nicht verlangt — aber brauchst du wirklich alles, was du so sorgfältig aufhebst? Wie vieles davon hast du jahrelang nicht mehr angesehen und wirst es für die Zukunft kaum noch eines Blickes würdigen! Andere können die Altkleider aber viel notwendiger sofort gebrauchen. Alles, was nicht bedürftigen Arbeitskräften unmittelbar zugute kommt, der jämmerliche Lumpengrusch, wird den Reißwölfen in den Rachen geworfen. Schon 1933 haben sie aus 55 000 Tonnen Lumpen wieder 26 000 Tonnen Reißwolle, 16 000 Tonnen Reißbaumwolle gemacht, vier Jahre später haben sich diese Zahlen fast verdreifacht.

*

Auskünfte über den Reiseverkehr

Schränkt fernmündliches Befragen ein!

Die amtlichen Auskunftsstellen der Bahnhöfe und der Reisebüros (MER-Büros) werden in Fragen des Reiseverkehrs in solchem Maße fernmündlich um Auskunft ersucht, daß diese mit dem vorhandenen Personal und den zur Verfügung stehenden Fernsprechanschlüssen nicht mehr gegeben werden kann. Die meisten Fragen erübrigen sich, wenn die Reisenden das Kursbuch zur Hand nehmen, das den seit 4. Mai gültigen Fahrplan enthält. Volksgenossen, die aus Bequemlichkeit für die einfachsten Fragen fernmündlich die Auskunftsstellen belästigen, können künftig nicht mehr bedient werden. Desgleichen sind zeitraubende Auskünfte am Fernsprecher unter den heutigen Verhältnissen ausgeschlossen.

Wann wird ein Mietvertrag gültig?

Ein neuer Entscheid des Reichsgerichts verweist darauf, daß ein Mietvertrag sogleich als bindend angesehen werden kann, wenn ihn beide Mietsinteressenten mit dem gegenseitigen Willen, sich zu binden, abschließen, wobei die Fortsetzung der Dauer des Vertrages sowie die des Mietzinses aber einer Zeit vorbehalten bleiben kann, für die die Bemessungsgrundlagen vorliegen. Die schriftliche Form des Vertrages ist nicht unbedingt erforderlich, doch gilt der Vertrag bei der mündlichen Formulierung als „auf unbestimmte Zeit" geschlossen, wobei die Kündigung nicht für eine Zeit vor Ablauf des ersten Jahres nach seinem Inkrafttreten erfolgen darf.

Wichtiges in Kürze

Nach den besetzten Gebieten im Westen und nach Dänemark und umgekehrt ist jetzt die Versendung von „Privatgut für die Wehrmacht" zugelassen. Zur Aufgabe ist ein internationaler Frachtbrief zu verwenden, der den Vermerk „Privatgut für die Wehrmacht" tragen muß. Die Frachtkosten sind stets vom Absender oder Empfänger im Reich zu tragen.

*

Nach allgemeiner Einzelhandelspraxis gehört derjenige eindeutig zu den Stammkunden, der in dem betr. Geschäft regelmäßig seine Einkäufe tätigt. Daß der Kunde deswegen mehrere Male in der Woche zum Einkaufen kommen müßte, kann bei den heutigen Kartenvorschriften nicht verlangt werden.

*

Die Reichsstudentenführung hat vor bald zehn Jahren für solche Studenten, die aus gesundheitlichen Gründen die Arbeitsdienstpflicht nicht erfüllen können, einen studentischen Ausgleichsdienst mit sechsmonatiger Dauer geschaffen. Seit 1937 werden die Ausgleichsdienstpflichtigen beim Luftschutz eingesetzt. Bisher haben über 500 000 Ausgleichsdienstpflichtige in diesem Rahmen für die Landesverteidigung gearbeitet und 12 Millionen Arbeitsstunden Luftschutz geleistet, davon allein neun Millionen während des Krieges.

*

Die Reichsverbilligungsscheine zur Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung, die bisher vierteljährlich verteilt wurden, werden vom Juli an für ein ganzes Jahr im voraus ausgegeben.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr „Volkstümliche Weisen" aus Stuttgart; 16—17 Uhr Konzert des Frankfurter Rundfunkorchesters; 17.15—18.30 Uhr Werke der beliebtesten Unterhaltungskomponisten; 20.20—21 Uhr Sendung für Front und Heimat „Alles herhören" (die Dichter Gerhart Hauptmann und Hans Christoph Kaergl sprechen); 21—22 Uhr Unterhaltungsmusik im Felde stehender Komponisten.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr Werke von Haydn unter Mitwirkung von Walter Gieseking und Lore Fischer; 20.15—21 Uhr „Musik ohne Geigen" mit Werken von Bach und Brahms; 21—22 Uhr Dvoraks Ouvertüre „In der Natur" und vierte Sinfonie.

Marinefilmstunde in Calw. Im Rahmen einer Sonderaktion führt das Deutsche Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude" in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Seegeltungswerk am Montag abend im Volkstheater eine Filmstunde mit begleitendem Vortrag durch. Vier Kurztonfilme — Stapellauf von Schlachtschiff Tirpitz — Segelschulschiff Gorch Fock — U-Boote am Feind — Der Prisenhof tagt — geben Einblick in das Schaffen der deutschen Kriegsmarine und veranschaulichen die Bedeutung ihres Wirkens.

Aus den Nachbargemeinden

Herrenberg. Landwirtschaftsrat Dr. Leinigen in Heilbronn wurde an die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Herrenberg versetzt.

Herrenalb. Beim diesjährigen Meisterschaftsschießen der Schützengesellschaft Herrenalb errang wiederum Richard Lacher die Würde des Schützenkönigs. Die nächstbesten Schützen waren Karl Müller, Hermann Weiß und Wilhelm Krumm. Oberschützenmeister Wilhelm Walther ehrte die besten Schützen mit Auszeichnungen.

Deine Spende zur Spinnstoffsammlung!

150—200 Eier legt ein Mottenweibchen. Die Mottenraupen fressen Eure alten Kleider auf, die Ihr seit Jahren nicht mehr tragt. Gebt sie besser sofort dahin, wo sie dringend gebraucht werden, zur

Altkleider- und Spinnstoffsammlung 1942

Die Sammelstelle in Calw (Heim der NS-Frauenschaft) ist von 17—19 Uhr zur Annahme von Spinnstoffspenden geöffnet.

---

der DAF. verweist hierzu auf den im „Deutschen Wohnungsarchiv" (Nr. 2) erschienenen Aufsatz von Landgerichtsrat Dr. Fischer, in dem u. a. ausgeführt wird: Eine ständige Nachtbeleuchtung kann vom Vermieter nicht verlangt werden. Ihm ist regelmäßig auch nicht zuzumuten, zu Beginn jedes Luftalarms das ganze Treppenhaus, die Kellertreppe und den Luftschutzkeller zu beleuchten. Er genügt vielmehr seiner Pflicht, wenn er für ordnungsmäßige Verdunkelungs- und Beleuchtungsmöglichkeiten sorgt. Nur dann ist die Rechtslage anders, wenn eine weitergehende Beleuchtung (z. B. je zehn Minuten nach Einsetzen des Fliegeralarms und nach der Entwarnung) ausdrücklich polizeilich vorgeschrieben ist. Wer sich bei nächtlichem Fliegeralarm in den Luftschutzkeller begibt, muß dann aber selbst für die Einschaltung vorhandener elektrischer Beleuchtung sorgen oder eine Handleuchte mitnehmen.

Eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Darmstadt vom 15. Juli 1941 stellt zwar den Grundsatz auf, daß durch die 9. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz allgemein eine Pflicht des Vermieters zur Beleuchtung der Zugangswege zu Luftschutzräumen begründet worden ist. Da der auf der unbeleuchteten Kellertreppe verunglückte Mieter aber wußte, daß die Kellertreppe kein Geländer hatte und nicht beleuchtet war, und er trotzdem keinerlei Beleuchtung, wären es auch nur Streichhölzer gewesen, mitnahm, so handelte er fahrlässig, also schuldhaft. Daher erkannte das Gericht wegen dieses Mitverschuldens seinen Schadensersatzanspruch nur zur Hälfte an.

In einem andern Fall hat das Landgericht Berlin entschieden, daß Mieter, die nach Beendigung der Verdunkelungszeit lieber eine dunkle Treppe hinuntersteigen, als daß sie die vom Hauswart (oder anderen Mietern) noch nicht vorgenommene Entdunkelung selbst vornehmen, Gefahr laufen, den ihnen dabei entstehenden Schaden selbst tragen zu müssen.

*

Der Reichsmarschall betont in einem Erlaß, daß die Erfüllung der Luftschutzdienstpflicht im Selbstschutz von jedem Volksgenossen auch dann verlangt werden müsse, wenn er schon anderweitig im Dienste der Gemeinschaft steht. Es sei demnach Pflicht aller Angehörigen des öffentlichen Dienstes, sich vorbildlich am Luftschutzdienst und der Ausbildung hierfür zu beteiligen.

Sonderdienstbefehl der HJ.

Deutsches Jungvolk Fähnlein 1 und 2/401. Samstag: Antreten der am „Schwarzen Brett" vermerkten Junggenossen um 15 Uhr auf dem Sportplatz. — Sonntag: Antreten zur Jugendfilmstunde um 9 Uhr vor dem „Volkstheater". 20 Pfg. mitbringen!

Am 10. Juni ist Haussammlung

Hausfrauen, haltet Kleider, Spinnstoffe, Altpapier, Leder und Staniol bereit!

Der Kreiswirtschaftsberater der NSDAP. teilt mit:

Für Volksgenossen, die ihre Spende zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung nicht selbst zu den Sammelstellen bringen können, wird am kommenden Mittwoch eine Haussammlung durch die Schulen und das Jungvolk durchgeführt. Neben Altkleidern und Spinnstoffen werden noch Altpapier, alte Schuhe, Folien, Tuben, Flaschenkapseln und Staniol gesammelt. Altpapier wird nach wie vor für wichtige Neufertigungen, z. B. zu Karton für Feldpostschachteln, gebraucht. Aus den alten Schuhen wird unter Mitverwendung von Holzsohlen wieder dauerhaftes Gebrauchsschuhwerk hergestellt, während das hierfür nicht verwendbare Altleder zur Herstellung von Härtepulver für Werkzeugfabriken Verwendung findet. Der hohe Rohstoffwert von Tuben, Flaschenkapseln usw. braucht wohl nicht besonders herausgestellt zu werden.

Hausfrauen! Hier ist nochmals Gelegenheit, sich in letzter Stunde von dem einen oder andern Altstück zu trennen und evtl. inzwischen noch vorgefundene Spinnstoffreste abzugeben. Haltet ferner alles, was ihr an Altpapier, alten Schuhen und dergl. besitzt, zum Abholen durch die Schuljugend bereit. Erfüllt auch diesmal wieder restlos eure Pflicht! Der Kreis Calw war auf dem Gebiet der Altstofferfassung immer ganz vorne, und so soll es doch bleiben.

Getragene Wäsche ist sehr willkommen

Neben Oberkleidung für Männer und Frauen, vor allem auch Mäntel, bringen viele Volksgenossen zu den Sammelstellen auch abgetragene Wäsche und fragen immer wieder an, ob auch diese einer weiteren Verwendung zugeführt wird. Noch tragbare Wäsche ist sehr willkommen und wird den Front-, Rüstungs- und Landarbeitern auf demselben Wege wie die Oberkleidung zugeführt werden. Es ist verständlich, daß neu eingesetzte Arbeitskräfte auch einen viel größeren Verschleiß an Wäsche haben als an ihren früheren Arbeitsplätzen, wenn sie nun zu Arbeiten im Freien oder in den Industriebetrieben herangezogen werden. Die Hausfrauen, die getragene Wäsche entbehren können, erhalten diese auf der Bescheinigung unter „Sonstiges" quittiert. Soweit die Wäsche zerrissen ist, wird sie als Altspinnstoff mitgewogen und als solcher der Verwertung zugeführt.

Der Wald ist wertvolles Volksgut

Schwerste Strafe für Raucher, die trotz des Verbotes in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober in den Wäldern, auf Mooren und Heiden rauchen und durch ihre Fahrlässigkeit einen Waldbrand verursachen, würde durchaus dem gesunden Volksempfinden entsprechen, wenn... ja, wenn die Allgemeinheit wüßte, wie groß die Schäden sind, die durch einen Waldbrand dem Volksvermögen zugefügt werden. Die Vernichtung eines Waldbestandes ist ein Verbrechen, das in seinen Folgen genau so schwer wiegt, wie die Brandstiftung an einer mit Getreide gefüllten Scheune, ja auf lange Sicht noch folgenschwerer, denn der durch einen Waldbrand angerichtete Schaden ist meist erst in Jahrzehnten wieder gutzumachen. Wald wächst langsam heran. Zwischen achtzig und einhundertzwanzig Jahren braucht der Baum in unserem Klima, um schlagreif zu werden, Geschlechter von Forstleuten und Waldarbeitern müssen sich um ihn mühen, bis der Enkel ernten kann, was der Großvater gesät oder gepflanzt hat. Diese Ernte ist für das Leben des Volkes genau so wichtig wie die der Feldfrüchte. Unsere Behausung und die meisten der in ihr und um sie vorhandenen Geräte sind aus Holz oder durch dessen chemische Aufschließung entstanden. Kunstseide und Zellwolle verdanken dem Holz als Rohstoff ihre Entstehung. Holz spielt in allen möglichen Formen eine wichtige Rolle im Schicksalskampf unseres Volkes. 150 bis 200 Millionen Liter Benzin werden allein für unsere Wehrmacht freidadurch, daß über eine Million Raummeter Holz als Tankholz zum Antrieb von Kraftwagen Verwendung finden. Auch die Verzuckerung des Holzes ergibt neben Futtereiweiß zur Verbreiterung unserer Futtergrundlage Treibstoff. Spengstoff ist ein Ergebnis der Aufschließung seiner Zellen, wie außer der schon erwähnten Kunstseide und Zellwolle auch Papier, Pappe und die wichtigen Zellulose-Lacke. Holzkohle, Kunstharze und zahlreiche Arzneien entstehen auf dem Wege der Holzverkohlung. Also: Wer im Walde während der Verbotszeit raucht, ist ein Volksschädling.

Die Hausbeleuchtung bei Luftalarm

Haben Verunglückte Ersatzansprüche?

Inwieweit ist der Vermieter verpflichtet, durch Beleuchtung das Treppenhaus und die Zugänge zum Luftschutzraum „ungefährlich" zu machen? Das Reichsheimstättenamt

---

Und immer siegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann.

(19. Fortsetzung)

„Warum antwortest du mir nicht?" klagte sie zu ihm auf. „Ich fragte doch, ob du mich immer lieben wirst?"

„Immer? — Das ist ein Wort für die Ewigkeit, Marlen. Was sollen wir armen Sterblichen damit anfangen? Es hat keinen Raum auf dieser wandelbaren Erde. Warum fragst du so schwere, gewichtige Dinge und verdirbst mir den Tag?"

Marlene hatte den Kopf gesenkt. Ueber die Sonne glitt eine Wolke, sie löschte den Glanz über dem See.

Auch Worte, auch eine harte Stimme konnten Wolken sein, böse, kalte Schatten, die alle Sonne aus dem Herzen stahlen und allen Glanz wegnahmen.

„Wollen wir nun endlich gehen?" fragte Hencken ungeduldig.

„Ja", sagte sie und dachte: „Was tue ich, damit er wieder gut zu mir ist?"

Stand auf und folgte ihm demütig.

*

Regentag — Tränentag. Die neue Woche begann trübe. In der Kanzlei knipste Gustl Schilp die Lampen an, und es war doch erst früher Morgen.

Marlene stieg die Treppe hinauf, müde und verquält. Sie hatte eine ganze Nacht verweint. Nun weinte der Tag ihre Tränen weiter.

Im Flur, wo die Angestellten ihre Mäntel ablegten, begegnete sie Fred Busse.

„Schon wieder zurück vom Müggelsee?" fragte er hämisch. „War's wenigstens schön?"

Marlene schrak zusammen. Schwieg. Wie konnte Busse davon wissen?

Er lachte. „Sie hätten eben nicht so offen Arm in Arm mit Heycken durch die Potsdamer Straße promenieren dürfen, Fräulein Merker. Sie hätten auch nicht so laut reden sollen. Man konnte jedes Wort verstehen. Sind Sie ihm nun also doch glücklich auf den Leim gegangen, dem schönen Mann? — Wünsche nur, daß Sie keine Enttäuschung erlebt haben."

Marlene rührte sich nicht. Scham hielt sie wie in Eisenklammern. Sie konnte sich nicht wehren, mußte den Strom dieser höhnischen Worte hilflos über sich ergehen lassen. Niemand war da, der ihr beistand. Zu allem Leid und allen herznagenden Zweifeln nun auch noch dieses: Spott, Niedertracht und Gehässigkeit. Denn es war Haß, der aus Busses Munde sprach. Vielleicht auch Neid und schon leise beginnende Schadenfreude.

„Er wird Sie sitzenlassen, Fräulein Merker, wenn er Ihrer überdrüssig ist. Oder — ist es schon so weit? Sie sehen mir nicht mehr so recht glücklich aus. Nein — ich täusche mich nicht. Ich kenne doch Ihr Gesicht, Ihre Augen. Sie haben geweint, Fräulein Merker — ich sehe es. Ja, die Männer, diese feinen Kavaliere! — Wie konnten Sie auch nur so dumm sein und auf die schönen Worte hereinfallen? Aber Sie bedurften ja meiner Warnung nicht. Waren angeblich alt genug, um auf sich allein aufpassen zu können! Nicht wahr? — So haben Sie doch zu mir gesprochen?"

Marlene fühlte Ekel. Mit übermäßiger Anstrengung öffnete sie die Lippen.

„Schweigen Sie! — Es ist alles nicht wahr, was Sie da reden!" Eine graue, schattenhafte Wand schob sich plötzlich auf sie zu. Nebel hüllte sie ein. Tönendes Brausen war in ihren Ohren. Der Boden schwankte und schaukelte. Sie fühlte, daß sie stürzte, und schrie auf.

Als sie erwachte, lag sie in Fred Busses Armen. Gustl Schilp hielt ihr ein Glas Wasser an die Lippen und sah sehr bekümmert aus.

„Faß an", hörte sie Busse sagen, „wir tragen sie ins Wartezimmer aufs Sofa.

Sie raffte sich auf. „Danke — es ist schon wieder vorbei." Gustl Schilp half ihr beim Aufstehen und geleitete sie sorgsam in ihr kleines Schreibzimmer.

„Ist Ihnen schlecht geworden?" fragte er mitleidig.

Marlene nickte. „Aber nun fühle ich mich schon wieder ganz wohl."

„Wenn Sie mich brauchen, dann rufen Sie nach mir. Ich meine, wenn Ihnen wieder schlecht wird."

„Ja, Gustl, ich danke dir."

„Nichts zu danken, Fräulein Merker. Ich kenne das. Meine älteste Schwester macht auch manchmal solche Zicken."

Marlene lächelte. Sie hatte den Jungen gern.

Etwas später kam Fred Busse zu ihr. Er gab sich zerknirscht und bat um Entschuldigung.

„Verzeihen Sie mir", sagte er reuevoll, „ich war sehr häßlich zu Ihnen. Aber wenn Sie wüßten, wie es in mir aussieht, würden Sie mein Tun milder beurteilen. Können Sie meine bösen Worte vergessen?"

Marlene sah ihn prüfend an. Etwas in seinem Gesicht gefiel ihr nicht. Es waren die Augen, deren Ausdruck sie zur Vorsicht mahnte.

„Vergessen? Sie reden, als ob ich das, was Sie mir vorhin sagten, einfach auswischen könnte wie einen Kreidestrich von der Tafel. Doch im Interesse unserer Arbeitsgemeinschaft will ich es versuchen. Mehr kann ich nicht tun."

„Danke — Sie sind sehr gütig", sagte Fred Busse und trat ein paar Schritt näher, „aber auf die Gefahr, mir noch einmal Ihren Zorn zuzuziehen, möchte ich Sie nochmals vor Heycken warnen."

„Ich wünsche nicht, mit Ihnen noch ein einziges Wort darüber zu sprechen! Meine Privatangelegenheiten gehen Sie nichts an", unterbrach ihn Marlene eisig. Ihre Haltung war so ablehnend, ihr Gesicht so hochmütig, daß Busse sich beherrschen mußte, um nicht von neuem die ganze Flut seines Hohnes über sie auszuschütten.

Er war wahrhaftig nicht zu ihr gekommen, um sich vor ihr klein zu machen und Abbitte zu leisten wie ein Schuljunge. Er wollte es nur nicht ganz mit ihr verderben. Im Augenblick brauchte er sie sogar aus ganz bestimmten Gründen.

Er war gestern mit Lotte Mörke zusammen gewesen. Dabei hatte er dem Mädchen vor Frau Holten vorgeschwärmt und ihr ein kleines Märchen aufgetischt, in dem ihn Frau Holte wie eine gute Fee verheißungsvoll angelächelt haben sollte. Das schlaue Ding hatte ihm die Geschichte jedoch nicht geglaubt und ihm solange zugesetzt, bis er eingestand, daß Frau Holten bei seinem Chef Cordes vorgesprochen hätte, wobei sie freilich auch ihn, Fred Busse, nicht ohne Wohlgefallen bemerkt und mit einem Lächeln ausgezeichnet hätte. Daß dieses nicht völlig der Wahrheit entsprach, war unwichtig.

Hellhörig, wie Lotte Mörke war, hatte sie gleich Unrat gewittert.

„Paß uff, die läßt sich von ihrem Ollen scheiden, Fred, da freß ick 'n Besen. Wundert mir jar nich! Der Holten is 'n Filou, und wat sie is — die soll ja ooch nich jrade een Engel sein. Bei uns im Büro wird allerhand jeflüstert, von Scheidung und so — aba nicht Genaues weeß man, det is der Haken. Wenn du et rauskriegmen tätst, Fred, det wär knorke!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Mütter in NSV.-Erholungsheimen

nsg. **Stuttgart.** Im Rahmen der NSV.-Müttererholung werden im Juni 156 Frauen zu einer dreiwöchigen Erholungskur verschickt, und zwar erhält das NSV.-Müttererholungsheim Schloß Wildberg 55 Mütter zur Betreuung, das NSV.-Müttererholungsheim Isny 34 Mütter, das Erholungsheim der NS.-Frauenschaft in Lauterbach-Schwarzwald nimmt 30 Frauen auf, das Erholungsheim „Haus Heimat" in Buchenbach 7 und ein Erholungsheim in Ochsenhausen 16 Frauen. In das Erholungsheim Landgut Burg bei Beutelsbach kommen 16 Mütter mit 11 Säuglingen, die dort gleichzeitig mit betreut werden. 52 Frauen, deren Männer im Felde stehen, und 24 Kriegerwitwen, sowie eine Anzahl Mütter von gefallenen Soldaten sollen mit den übrigen Frauen aus Stadt- und Landgemeinden in den schönen NSV.-Erholungsheimen im Gau Württemberg drei Wochen lang nur ihrer Gesundheit leben, unbeschwert von täglichen Sorgen. Aus froher Gemeinschaft sollen sie neue körperliche und seelische Kräfte mit heimnehmen.

VDA-Veranstaltungen im Gau

nsg. **Stuttgart.** Der holländische Universitätsprofessor Dr. Greven aus Wassenaar, der sich seit Jahren bei seinen Landsleuten für ein rechtes Verstehen Großdeutschlands einsetzt und durch einen mannhaften Kampf gegen das Versailler Diktat auch in politischen Kreisen bekannt geworden ist, kam auf Einladung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland nach Württemberg, um hier bei verschiedenen Veranstaltungen über „Volkspsychologie — der Charakter der Niederländer" zu sprechen. Seine Ausführungen, die ein eindrucksvolles Bild von dem wahren Gesicht der Holländer vermittelten, fanden überall starken Widerhall. Professor Greven gab auch über den Reichssender Stuttgart die Eindrücke eines Ausländers im dritten Kriegsjahr in Deutschland wieder.

Verwundetensport im Wehrkreis V

Stuttgart. Auf Befehl des Heeres-Sanitätsinspekteurs wurde im Wehrkreis V ein Kurs für Verwundetensport durchgeführt. Die Leitung hatte Oberfeldarzt Dr. Mallwitz-Berlin, der schon während des Weltkrieges im Reservelazarett Görden die sportliche Uebungsbehandlung der Verwundeten auf breiter Grundlage entwickelt und große Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt hat. Mit den örtlichen Vorarbeiten des Kurses war der Standort-Arzt Stuttgart, Oberstabsarzt Dr. Reuß, beauftragt worden. Aehnliche Lehrgänge waren vom Wehrkreisarzt V schon mehrfach abgehalten worden. Im Wehrkreis V bestehen also die besten Voraussetzungen für sachgemäße sportliche und gymnastische Betreuung der Verwundeten.

Die Landeshauptstadt meldet

Der Reichsarbeitsminister hat dem ständigen Stellvertreter des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland in Stuttgart, Direktor Dr. Friedrich Zängel, die Amtsbezeichnung „Vizepräsident" verliehen.

Dr. August Nagel, der Gründer und Betriebsführer der Firma Kodak AG., Dr.-Nagel-Werk in Stuttgart-Wangen, begeht heute seinen 60. Geburtstag. Er ist der älteste Sohn von neun Kindern einer Bauernfamilie und gründete 1908 das „Contessa-Werk", das 1931 in den Besitz der „Kodak" überging.

Das Planetarium bringt bei seinen Filmvorführungen in dieser Woche den Weiß-Ferdl-Film „Der arme Millionär" sowie die neueste Deutsche Wochenschau.

Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte den 27jährigen Protektoratsangehörigen Jaroslav Klimes wegen zweier Verbrechen des Rückfalldiebstahls und eines Sittlichkeitsverbrechens an einem sechsjährigen Kinde unter Anrechnung zweier in Prag gegen ihn ausgesprochenen Strafen zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

*

nsg. **Waiblingen.** Die zu einem Kreisdienstappell der NSDAP. versammelten Ortsgruppen und Kreisamtsleiter gedachten des in einem Lazarett im Westen gestorbenen Kreishauptamtsleiters Hauptmann Albert Böhringer, der seit 1931 sich in der Partei und in der SS Verdienste erwarb. Im Osteinsatz war er mit den Spangen zum EK. I und EK. II sowie mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden.

nsg. **Vaihingen a. E.** Die Volksröntgenuntersuchung im Kreis Vaihingen beginnt am 16. Juni.

nsg. **Heilbronn.** Ein hier zu Besuch und Erholung weilender Soldat konnte wiederum einen Haupttreffer von 500 Mark aus dem Kasten des Braunen Glücksmannes ziehen.

Riederich, Kr. Reutlingen. Ein 70jähriger Mann, der seit dem Tode seiner Frau unter geistigen Störungen litt, schlug einem anderen, der ihm bei einer Begegnung ein Scherzwort zurief, mit einer Hacke auf den Kopf und nahm sich dann selbst das Leben. Der Verletzte mußte zur Behandlung ins Krankenhaus verbracht werden.

Münsingen. Im Albkreis Münsingen hat heuer der Flachsanbau gegenüber dem Vorjahr eine weitere Ausweitung erfahren; das Anbausoll von 109 Hektar konnte um rund 10 Hektar überschritten werden.

Waltershofen, Kr. Wangen. Auf dem Wege zur Heuernte kam eine hier wohnende Frau am Ausgang der Steige bei Dürren mit dem Fahrrad zu Fall. Sie zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu, so daß sie dem Kreiskrankenhaus zugeführt werden mußte. Ein vierjähriges Kind, das die Frau bei sich hatte, kam mit Schürfungen davon.

Nachrichten aus aller Welt

Denkmal für einen Bär

Die Bären, die in freier Wildbahn in den Alpen nur noch ganz vereinzelt in Süd- bzw. Osttirol vorkommen, waren ehedem auch im Allgäu heimisch. In der Nähe von Immenstadt wurde in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts der letzte Bär im Allgäu erlegt. Zur Erinnerung daran läßt nun der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere eine Bärenplastik aus Eichenholz dort aufstellen.

Durch kochendes Wasser verbrüht

Auf tragische Weise kam das kaum zweijährige Kind einer Familie in Bad Salzungen ums Leben. Die Mutter war mit der Wäsche beschäftigt und stellte einen Eimer kochendes Wasser unter ein Abgußbecken. Dann ging sie in die Küche, um nach dem Essen zu sehen. In diesem Augenblick eilte ihr kleiner Junge, der in einem Nebenzimmer spielte, in die Waschküche und stieß gegen den Eimer, der umschlug. Das Kind kam zu Fall und wurde von dem kochenden Wasser so verbrüht, daß es zwei Tage später starb.

Ein lebender Silberfuchs auf dem Fundbüro

Einen nicht alltäglichen Gast beherbergt zur Zeit das Fundbüro der Polizei in Solingen: Einen ausgewachsenen lebenden Silberfuchs, um dessen Pelz gewiß viele Vertreterinnen des schwachen Geschlechts die Polizei beneiden werden.

Jolanthe als Meisterschwimmerin

Eine beachtliche sportliche Leistung vollbrachte in der Altmark ein fettes Schwein. Es riß seinen Betreuern aus, durchschwamm mehrere größere Teiche und überquerte dann, als es seine Verfolger gewahrte, die Elbe. Dort aber wurden Angler auf das Schwein aufmerksam und machten Jagd auf den Ausreißer. Kurzerhand sprang Jolanthe noch einmal in die Fluten und schwamm wieder zurück. Da es aber am anderen Ufer sofort wieder gestellt wurde, folgte eine neue Elbeüberquerung. Diese Leistungen nahmen Jolanthe aber doch so mit, daß sie sich kurz darauf willig wieder einfangen ließ. Immerhin: So mit vier Zentnern 5000 Meter hintereinander zu schwimmen, ist schon eine erhebliche Leistung.

Die Zuschauer stürzten in die Tiefe

In der Nähe von Hadersleben in Nordschleswig gastierte ein Zirkus, dessen völlig ausverkaufte Vorstellung unangenehm dadurch unterbrochen wurde, daß plötzlich etwa ein Viertel aller Zuschauerplätze zusammenbrach und die Menschen unter sich begrub. Wie durch ein Wunder gab es aber nur leichte Verletzungen.

Polnische Einbrecherbande ausgehoben

Eine polnische Einbrecherbande, die durch ständige Einbrüche große Unruhe in die Bevölkerung von Unterberg (Warthegau) und Umgegend gebracht hatte, konnte jetzt von der Gendarmerie unschädlich gemacht werden. Bei der Festnahme wurde ein Täter, der fliehen wollte, durch einen Schuß schwer verletzt. Ein großer Teil des Diebesgutes konnte sichergestellt und den Eigentümern wieder ausgehändigt werden. Die polnische Bande, die eine große Anzahl von Hehlern hatte, lebte nur von diesen Einbrüchen. Sie sieht nun ihrer gerechten Strafe entgegen.

Neunundfünfzig jüdische Schieber interniert

In Großwardein stellte und internierte die ungarische Gendarmerie 59 Juden, die Lebensmittel verschoben und zu Wucherpreisen verkauft hatten. Von einem Oberrabbiner und dem Vorsteher der jüdischen Kultusgemeinde wurden darauf unter den dortigen Juden 10 000 Pengö (7500 Mark) gesammelt, mit denen die Gendarmen, die die Untersuchung leiteten, bestochen werden sollten. Die Gendarmerie leitete auch gegen den Oberrabbiner und seine Genossen ein Verfahren wegen Bestechung ein.

Quer durch den Sport

Württembergs Sport am Wochenende

Fußball: 2. Hauptrunde um den Tschammerpokal: Sp.V. Feuerbach — SG. Böblingen; VfB. Mühlburg — Stuttgarter Sportfreunde; SV. Göppingen gegen VfB. Stuttgart; VfR. Heilbronn — Sp.Vgg. Fürth; SV. Ebersbach — Schwaben Augsburg. Aufstiegsspiel: VfB. Obereßlingen — SSV. Reutlingen. Um den Abteilungssieg: FV. Zuffenhausen gegen TSV. Münster; TSV. Fischbach — Reichsbahn Ulm. Meisterschaftsspiele der Ersten Klasse. — Freundschaftsspiele: Stuttgarter Kickers — Ordnungspolizei Stuttgart; Stuttgarter Sportclub gegen bayerische Fliegermannschaft; TSG. 1846 Ulm gegen Neumeyer Nürnberg. — Gebietsmeisterschaft der Bannauswahlmannschaften von Stuttgart, Aalen und Leonberg in Ludwigsburg.

Handball: Aufstiegsspiele: TV. Cannstatt — MA. Tübingen; TG. Schwenningen — TV. Frendenstadt. — Meisterschaftsspiele der Frauen.

Hockey: Zwischenrunde zur Deutschen Meisterschaft der Frauen: Würzburger Kickers — Reichsbahn-SG. Stuttgart.

*

Im übrigen Reich nehmen die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft mit den vier Begegnungen der Zwischenrunde (Kickers Offenbach — SV. Werder Bremen; FC. Schalke 04 gegen SS Straßburg; Blauweiß Berlin — VfB. Königsberg; Vienna Wien — Planitzer SC.) ihren Fortgang. Im Radsport und Ringen gibt es die ersten Kämpfe um deutsche Meistertitel. Unsere Amateurboxer sind am Dreiländertreffen in Rom beteiligt und die deutsche Tennis-Nationalmannschaft kämpft in Mailand gegen Italien.

Wirtschaft für alle

Der Güterversand vorübergehend beschränkt

Die Verkehrslage erfordert mit Rücksicht auf die dringenden Notwendigkeiten der Wehrmacht und der Rüstung eine vorübergehende Drosselung des Güterverkehrs, soweit er nicht unbedingt kriegswichtig ist. Der Reichswirtschaftsminister hat eine Anordnung erlassen, durch die den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft gewisse Beschränkungen in der Beanspruchung der öffentlichen Verkehrsmittel auferlegt werden. Die Beschränkungen umfassen auch den Stückgut-, Sammelladungs- und Postverkehr. Die näheren Weisungen gehen den Betrieben in den nächsten Tagen zu.

Verlängerung der Preise für Brotgetreide

nsg. **Wie die Reichsstelle für Getreide bekanntgibt, würden die Märzpreise für Brotgetreide nochmals bis 30. Juni verlängert. Der Erzeugerfestpreis für einen Doppelzentner württ. Weizen, frei verladen Vollbahnstation beträgt somit im Juni bei einer durchschnittlichen Beschaffenheit von 75/77 Kilogramm Hektolitergewicht in den Festpreisgebieten W 14 21.—, W 16 21.20, W 17 21.30, W 18 21.40 und W 19 21.60 Mark. Für Roggen bei einer durchschnittlichen Beschaffenheit von 70/72 Kilogramm Hektolitergewicht beträgt der Erzeugerfestpreis in den Festpreisgebieten R 19 19.90 und R 19 20.10 Mark.**

Heute wird verdunkelt:
von 22.21 bis 4.53 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Calw, den 5. Juni 1942

Todesanzeige

Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe treubesorgte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Barbara Schmid
geb. Helwerth

im Alter von 67 1/2 Jahren nach kurzer Krankheit am Mittwoch, den 3. Juni vormittags 10.20 Uhr sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Der Gatte: **Friedrich Schmid**
Die Kinder: **Friedrich mit Frau** z. Zt. b. d. Wehrmacht, **Anna und Eugen Schmid** z. Zt. im Felde
Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

Denken Sie an die Zeitschriften-Sammlung für unsere Verwundeten durch das DRK. Kreisstelle Calw, Landratsamt

---

NSDAP. Ortsgruppe Calw

Deutscher Volksgenosse, Deutsche Volksgenossin!

Bringe heute noch oder spätestens morgen deine Spende zur

Altkleider- und Spinnstoff-Sammlung

Annahmestelle Biergasse (NS-Frauenheim)
Annahmezeiten: Freitag 17 bis 19 Uhr
Samstag 14 bis 19 Uhr

Der Ortsgruppenleiter.

Evang. Gottesdienste

Samstag, 6. Juni: 19 Uhr Christenlehre Töchter.
1. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest, 7. Juni: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Kirchenopfer für Gustav Adolf-Festgabe.
Mittwoch, 10. Juni: 8.30 Uhr Kriegsbetstunde; 20 Uhr Männerabend.
Donnerstag, 11. Juni: 20 Uhr Bibelstunde.

SA. Pi- und Wehr-Sturm Calw

Sonntag, 7. Juni: Antreten 7 Uhr am Sturmgeschäftszimmer, Bischofstr. Dienst:

Groß- und Kleinkaliber-Schießen

Schießstand Tälesbach.

Der Sturmführer

Ein Film um die Erfüllung eines jener Schicksale, die sich in diesen sturmbewegten Tagen so häufig an den Reichsgrenzen zutrugen.

Hauptrollen:
Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Siegfr. Breuer, Gustav Diessl.

Im Vorprogramm:
Ein schöner **Kulturfilm** aus dem deutschen Elsaß.
Der Tobis-Trichter und **Ufa-Wochenschau.**

Spielzeiten:
Freitag — Sonntag 19.30, Sonntag 14 Uhr und 17 Uhr.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

VOLKSTHEATER CALW

Das Höhenfreibad Stammheim ist ab Samstag, den 6. ds. Mts. **eröffnet**

Wassertemperatur 21 Grad

Das Deutsche Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude"

„MARINEFILMSTUNDE"

mit einem Vortrag von Oberleutnant **M. A. Bartsch in Calw**

Montag, 8. Juni, 20 Uhr **„Volkstheater Calw"**
Eintritt: Erwachsene RM 0,40, Jugend RM 0,20
Karten im Vorverkauf in den Buchhandlungen Häußler und Kirchherr

---

Wir **suchen** für unser Neuwerk zum baldmöglichsten Eintritt

2 Lagerverwalter
4 Lagerarbeiter
6 Aufwaschfrauen (ganztägig)
1 Laufjungen

Bewerbungen erbeten unter **L F G 129** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Autoreifen gefunden

Abzuholen bei **Roller,** Schrankenwärter **Kohlerstal**

Einen noch sehr gut erhaltenen **Herd** (Preis 40 RM.) hat **zu verkaufen**
Karl Geier, Bad Liebenzell

Auf 1. 7. oder 1. 8. 42. wird in kleinen, gepflegten Haushalt nach Stuttgart-Degerloch ein

Alleinmädchen

gesucht. Dasselbe muß in Haushalt und Küche selbständig, vertrauenswürdig und zuverlässig sein.

Nur bestempfohlene Bewerberinnen kommen in Frage.

Angebote unter **R. M. 129** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Geprüfte Hausgehilfin

Junge Frau mit 8jähriger Tochter **sucht** passenden Wirkungskreis auf dem Lande, bei älterem Ehepaar, oder alleinstehender Dame.
Frau Maria Schnödewind M.-Gladbach, Rheydterstr. 242

Verkaufe am Samstag mittag 1 Uhr eine zum zweiten mal 39 Wochen trächtige

Kuh

Ulrich Pfrommer, Altburg beim Lamm

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Werbung schafft Werte!